



MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION
MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE



1 / 2018

SODALEN-BRÜCKE

Ausgabe 1/2018

VORWORT	1
AKTUELLES	
Translatio P. Rupert Mayers nach München am 23. Mai 1948	2
Gastgruppen in der Bürgersaalkirche	
– Gemeinschaft Sant'Egidio	5
– Feuer für München – Monatlicher Lobpreisgottesdienst der Gemeinschaft Neuer Weg	8
– Antonius-Gebetskreis – Beten um gute Ehepartner	12
– Die englischsprachige katholische Gemeinde in München	14
– Die Italienische Katholische Gemeinde in München	16
– „Von Abraham bis Zölibat“ – Theologie studieren in der Münchner Seniorenakademie	18
Einladung zum Hauptfest am Dreifaltigkeitssonntag, den 27. Mai 2018	20
Hauptzelebrant P. Provinzial Johannes Siebner SJ stellt sich vor	22
Unsere Jubilare zum Hauptfest 2018	23
WALLFAHRTEN / BEGEGNUNGEN	
Einladung zum Emmausgang am Ostermontag, den 2. April 2018	24
Einladung zur Wallfahrt nach Altötting am 9. Mai 2018	25
Pilgerfahrt vom 13. bis 15. Juli 2018: Traunstein – Salzburg – Berchtesgaden .	26
KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE	
Passionskonzert	28
Nur seiner Architektur beraubt? – Der Hochaltar der Oberkirche heute	32
KURZ BERICHTET	
Vorstellung des neuen P.-Mayer-Buchs	36
VON PERSONEN	
Nachruf Franz Xaver Teufel	37
Nachruf Michael Sager	38
Unsere Verstorbenen 2017	39
SCHLUSSGEBET	40

Titelbild: Grab des seligen P. Rupert Mayer in der Unterkirche

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde und Förderer der Bürgersaalkirche,*

ein Viertel des Jahres 2018 ist schon vergangen und wir denken an die vielen Unkenrufe über die chaotischen Zustände in unserem Land und in der Welt.



In seinem Buch „Die 100 wichtigsten Worte Jesu“ schreibt Franz Alt im 14. Kapitel unter der Überschrift „Die Gottesherrschaft ist bereits da“ über Gewalt und kriegsrische Auseinandersetzungen: „Zwischen 1950 und 1953 starben weltweit 20 von 100.000 Menschen. Zwischen 1955 und 1975 starben noch acht von 100.000 Menschen weltweit durch Krieg und Gewalt. Von 1980 bis 1988 (Iran/Irak-Krieg) sowie 1978 bis 2001 (Afghanistan-Krieg) waren es noch drei von 100.000 Menschen. Seit 2010, der Zeit des Syrien-Krieges gibt es noch einen Kriegstoten unter je 100.000 Menschen. Wir haben heute um das Zwanzigfache weniger Kriegstote als noch vor 65 Jahren. Doch unsere Berichterstattung suggeriert das Gegenteil.“

So weit aus dem Buch von Franz Alt. Wir dürfen die Hoffnung haben, dass die Welt sich zum Guten verändern

wird und wir dürfen darauf vertrauen, dass unser himmlischer Vater uns dabei begleiten und hilfreich zur Seite stehen wird. Dieses Vertrauen hat auch unseren seligen P. Rupert Mayer SJ getragen, dessen Überführung vom Pullacher

Ordensfriedhof der Jesuiten in die Bürgersaalkirche sich in diesem Jahr zum 70. Mal jährt.

Sie finden in dieser Ausgabe der Sodalitätenbrücke Informatives über anstehende Ausflüge und Wallfahrten, über kleine und größere Ereignisse aus unserer Kongregation sowie Lesenswertes über unsere Gastgruppen.

Es wünscht Ihnen für das kommende Osterfest alles Gute und Gottes Segen, vor allem aber die alle Grenzen überschreitende Osterfreude der ersten Glaubenszeugen

*Ihr
Gerd Jacob
Präfekt*

Translation P. Rupert Mayers nach München am 23. Mai 1948

Gerne versehe ich dieses Ereignis mit der Überschrift *Die dritte Heimkehr von P. Rupert Mayer nach München*.

Anfang Februar traf ich am Grab des seligen P. Mayer in unserer Unterkirche einen Mitbruder aus Siebenbürgen. Dessen Heimatort liegt in der Nähe von Sóstelek, wo P. Mayer so schwer verwundet wurde. Von dort ist er **zum ersten Mal nach München heimgekehrt**, und zwar am 20. März 1917 als Schwerverwundeter ins Karl-Theodor-Lazarett. P. Attila András SJ erzählte mir bei unserem Treffen voller Stolz und Freude, wie sehr der selige P. Mayer in seiner Heimat auch heute noch verehrt wird. Für mich persönlich war dies zugleich eine schöne Erinnerung an meinen Besuch in Siebenbürgen im September 2016, zusammen mit unserem Präfekten Gerd Jacob und Sr. Dolore. Nicht nur bei uns in München, sondern auch dort in Siebenbürgen ist die Verehrung des seligen P. Rupert Mayer nach wie vor ungebrochen.

Die zweite Heimkehr von P. Mayer war am 11. Mai 1945, als er nach seinem ihm auferlegten und gehorsam ertragenen Exil in Ettal nach München zurückkehren konnte. Hier verstarb er noch im selben Jahr.

Die posthume Verehrung P. Mayers begann schon kurz nach seiner Bestattung auf unserem Ordensfriedhof in Pullach, auf dem auch heute noch viele unserer Mitbrüder beerdigt werden. Dort findet man an verschiedenen Grabstätten immer wieder kleine Blumengebilde, die von Freunden, Bekannten oder Verwandten abgelegt



*Der Trauerzug zur Ruhestätte in Pullach,
4. November 1945*

wurden – ein Zeichen dafür, dass die Mitbrüder nicht vergessen sind.

In diesem Jahr nun begehen wir den 70. Jahrestag der Übertragung der sterblichen Überreste von P. Rupert Mayer vom Ordensfriedhof in Pullach nach München in die Bürgersaalkirche. Ja, da ist P. Rupert Mayer **ein drittes Mal nach München** heimgekehrt.

Schon bald nach seinem Tod, also vom November 1945 an, sind viele Menschen zum Grab von P. Mayer auf dem Friedhof in Pullach hinausgewallfahrtet. Nicht nur Sodalen seiner Marianischen Männerkongregation, sondern auch viele andere Menschen waren es, die sein Grab besuchen wollten, um dort in ihren Anliegen zu ihm zu beten.

Man hat also vor 70 Jahren seine sterblichen Überreste von Pullach nach München überführt, hierher, wo er sich im Leben die Anliegen so vieler Menschen angehört hatte. Denn er sollte auch im Tode in größerer Nähe zu seinen Leuten sein. Und wo er nun liegt, ist gewiss der beste Platz dafür.

Jetzt darf ich noch P. Roman Bleistein SJ aus seinem Buch „Der verstummte Prophet“ zu Wort kommen lassen. So lesen wir bei ihm: „Am Abend des

1. November [1945], des gleichen Tages, beim Beginn der Abendmesse hielt P. Superior Dold einen kurzen Nachruf auf seinen Mitbruder. Er sagte: ‚Es ist im Jesuitenorden nicht Brauch, Lobreden und Grabreden zu halten. Aber dieses eine Wort darf ich doch wohl in aller Bescheidenheit über unseren lieben toten Mitbruder euch sagen, obwohl ihr es ja schon wisst und obwohl es den meisten von euch ins Herz geschrieben steht. Er hat allen Menschen Gutes getan.‘ Nach einem kurzen Bericht über das Sterben von P. Mayer



P. Mayers Grab auf dem Ordensfriedhof des Berchmannskollegs



schloss P. Dold sein Gedenkwort: „Um 11.00 Uhr hat P. Mayer seinen letzten Satz, den er auf Erden angefangen hatte, im Himmel vollendet. Und die Vollendung hat geheißt – ohne Zweifel – ‚ist gut‘. „Der Herr – ist gut. Ja! Der Herr ist gut. Amen.“

Am Allerseelensonntag fand die Beisetzung P. Mayers auf dem Friedhof des Berchmanskollegs in Pullach statt. P. Rupert Mayer war für immer in ‚seiner Stadt‘ heimgekehrt, zu den Menschen, die ihn nicht vergessen hatten.“

Weiter ist bei P. Roman Bleistein zu lesen:

„Der Sarg P. Mayers wurde am 23. Mai 1948 nach München überführt und in der Unterkirche des Bürgersaals beigesetzt. Damit wurde dem Wunsch jener entsprochen, die in P. Mayer über seinen Tod hinaus einen 15. Nothelfer erkannt hatten und sein Grab in Not und Trost aufsuchen wollten. Seitdem ist die Unterkirche, gewiss günstig an der Neuhauser Straße gelegen, ein Ort des Gebetes und der Besinnung. Noch heute knien Beter am Grab Rupert Mayers. Bereits im November 1945 wurde kurz nach der Beisetzung Mayers in Pullach in der Hauschronik von St. Michael notiert: „Schon bald werden die verschiedensten Gebetserhörungen gemeldet auf

Anrufung des P. Mayer.“ Die frommen Münchner hatten also ihren Nothelfer bald nach seinem Tod – kraft eigener Autorität – ‚seliggesprochen‘. [...]

Am Dreifaltigkeitssonntag, dem 23. Mai 1948, wurde der Leichnam Rupert Mayers in einem triumphal zu nennenden Zug vom Vorort Thalkirchen aus zum Bürgersaal geleitet. Zehntausende folgten dem Sarg, Hunderttausende bildeten am Straßenrand Spalier. Die Neuhauser Straße war von Männern gefüllt, als Weihbischof Johannes Neuhäusler den Toten wieder in seiner Stadt begrüßte, ihn als Bekenner der Wahrheit und als Freund der Armen willkommen hieß. Der Weihbischof forderte die Zuhörer auf, diesem Märtyrer der Wahrheit nachzufolgen. Seit diesem Tag riss die Schar der Beter am Grab Rupert Mayers in der Unterkirche des Bürgersaals nicht ab.“

So dürfen wir allen jenen Menschen dankbar sein, die eine so innige und liebende Verehrung für P. Rupert Mayer gezeigt haben. Deshalb war seine Translatio nach München im Jahre 1948 die einzig richtige Entscheidung, weil wir ihn so wieder in unserer Mitte haben – heute als Seligen – damals als den 15. Nothelfer Münchens, seiner geliebten Stadt und Wirkungsstätte.

P. Peter Linster SJ

Gemeinschaft Sant'Egidio

Die Gemeinschaft Sant'Egidio ist eine christliche Laienbewegung und zählt zu den neuen Geistlichen Gemeinschaften. Gegründet wurde sie 1968 in Rom von Andrea Riccardi, einem damals 18-jährigen Schüler, der verstanden hatte, dass man die Welt verändern muss und jeder dafür Verantwortung trägt. Er sammelte Jugendliche um sich, las mit ihnen das Evangelium und ging zu den Armen und Ausgegrenzten Roms. Sant'Egidio ist eine echte Laiengemeinschaft, die 1986 vom Vatikan als „Öffentlicher Verein von Gläubigen“ anerkannt wurde. Sie hat sich in mehr als 73 Ländern der Welt verbreitet, vor allem in Afrika, und lebt die Freundschaft mit den Armen im Geist des Evangeliums, setzt sich für die Weitergabe des Evangeliums vor allem unter Jugendlichen ein und arbeitet in vielen Regionen für den Frieden. Die Mitglieder von Sant'Egidio arbeiten ehrenamtlich.

Sant'Egidio in München

In München ist Sant'Egidio seit 20 Jahren aktiv und seit 2011 hat sie ihren Münchner Hauptsitz im Pfarrverband St. Sylvester und St. Ursula.

Das Hören auf das Wort Gottes im gemeinsamen Abendgebet und die Freundschaft mit den Armen stellen den Mittelpunkt des Lebens der Gemeinschaft dar. Die Einsamkeit vieler alter Menschen, besonders in Altenheimen, veranlassten Sant'Egidio schon seit Jahren, Freunde der alten Menschen zu werden und sie bis zum Tod zu begleiten. Jugendliche von Sant'Egidio gehen jede Woche auf die Straße, um dort obdachlosen Menschen etwas zu essen und trinken zu geben, vor allem aber das Gespräch und die Freundschaft anzubieten. 2014 ist in St. Sylvester dadurch eine „Mensa Sant'Egidio“ entstanden, ein kostenloses Mittagessen jeden Samstag in einer freundschaftlichen Atmosphäre, zu dem vor allem ärmere, ältere, einsame und bedürftige Menschen kommen. Nachdem 2015/2016 viele Flüchtlinge München erreichten, beschloss die Gemeinschaft, in der Bayernkaserne kostenlosen Deutschunterricht für erwachsene Flüchtlinge anzubieten (jeden Samstag), und Studenten der Gemeinschaft bauten eine „Friedensschule“ (jeden Freitag) für die Flüchtlingskinder auf. Im September 2017 konnten wir diese Dienste in das Dominikuszentrum in das Stadt-



viertel Nordheide überführen. Seitdem nehmen auch Menschen aus dem Viertel, die z.T. seit Jahren in München leben, an diesen Angeboten teil. Das 50. Jubiläum unserer Gemeinschaft feierten wir unter dem Vorsitz von Kardinal Marx am 24. Februar in St. Ursula in einer schönen Liturgie mit vielen Freunden und Gästen u.a. aus den orthodoxen und evangelischen Kirchen.

Festmahl an Weihnachten

Ein Höhepunkt des Jahres ist das Weihnachtsmahl am 25. Dezember, zu dem alle Freunde aus der Mensa und der Sprachschule und die alten Menschen zu einem Mittagessen eingeladen sind. Wer sich hier beteiligen möchte, ist herzlich willkommen. 2017 fand es in der Kirche Herz Jesu statt.

Jeden Montag und Freitag
20:00 Uhr Pfarrkirche St. Sylvester

Gebete für den Frieden und Gebete
für die Kranken:

Jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats
19:00 Bürgersaalkirche

(Die genauen Termine entnehmen
Sie bitte den Plakaten und Flyern in
der Auslage.)

Öffentliche Gebete der Gemeinschaft

Sie sind immer herzlich zu unseren Abendgebeten eingeladen. Das gemeinsame Gebet der Gemeinschaft ist im oft so turbulenten und intensiven Leben der Großstadt ein Moment um innezuhalten, Ruhe zu finden, den Blick auf Jesus zu richten, sein Wort zu hören und, begleitet von schönen Gesängen, unsere Anliegen und die Sorgen der Welt zum Herrn zu bringen.

Gebet für die Märtyrer mit Generalvikar Beer im Bürgersaal



Teilnahme am Dienst mit den Armen

In dieser Zeit, in der Papst Franziskus aufruft, eine arme Kirche für die Armen zu sein, laden wir Sie herzlich ein, unsere Dienste für die Armen kennenzulernen und dabei mitzuhelfen. Wenn Sie sich regelmäßig oder auch nur ab und zu mit uns engagieren möchten und wenn Sie mehr über unsere Aktivitäten erfahren möchten, können Sie uns gerne kontaktieren.

Wer sich für einen der Dienste (bei den alten Menschen, in der Mensa, bei den Deutschkursen) interessiert, kann sich gerne an uns wenden:

Ursula Kalb

Mail: info@santegidio-muenchen.de
oder telefonisch unter 089 38667680.

Jörg Rohde

Bilder aus der Mensa am Samstag für ca. 100 ärmere Gäste



Urlaub mit den alten Menschen in Steingaden





Feuer für München

Monatlicher Lobpreisgottesdienst der Gemeinschaft Neuer Weg

„Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrliehen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen ... Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. Das ist nicht das Leben im Geist, das aus dem Herzen des auferstandenen Christus hervorsprudelt.

Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht

ihm, denn niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt.“

Diese Worte, die Papst Franziskus an den Anfang seines großen Schreibens Evangelii Gaudium gestellt hat, sind auch uns Ansporn für unseren Dienst als „Gemeinschaft Neuer Weg“.

Seit 2012 dürfen wir mit unserem monatlichen Lobpreisgottesdienst „Feuer für München“ in der Bürgersaal-Kirche über dem Grab von Pater Rupert





Mayer zu Gast sein. Im Juni letzten Jahres konnten wir dort mit Prälat Kastenhofer unser 25-jähriges Jubiläum feiern. Die Kirche der Marianischen Männerkongregation ist für uns eine zweite Heimat geworden!

Und so beginnen wir unsere Samstage immer mit Rosenkranz und stiller eucharistischer Anbetung am Grab des Seligen und empfehlen so unseren Dienst der Fürsprache der Mutter Gottes, der diese Kirche geweiht ist. Wir beten für alle, die später zum Gottesdienst kommen werden, für alle, die in der Fußgängerzone unterwegs sind und – gemäß unserer Vision als Ge-

meinschaft – um das Feuer des Heiligen Geistes für alle Menschen in und um München herum. Oder mit den Worten des Heiligen Vaters: Wir beten, dass alle das Leben im Geist finden, „das aus dem Herzen des auferstandenen Christus hervorsprudelt.“

Das ist auch unsere tiefe Sehnsucht, wenn wir dann um 18.00 Uhr in der Oberkirche unseren Gottesdienst beginnen. Wir nehmen uns Zeit, die Lieder länger zu singen, die unsere Band begleitet. Wir suchen die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus in Seinem Wort und in der Hl. Eucharistie.



An die Hl. Messe schließt sich bis 20.30 Uhr eine Zeit gestalteter Anbetung an. Dabei soll es nicht nur um uns selbst gehen. Mit unseren Liedern und Gebeten wollen wir eine Atmosphäre der Begegnung mit dem Lebendigen Gott schaffen, in die hinein wir – möglichst unaufdringlich – Passanten aus der Fußgängerzone einladen.

„Möchten Sie sich einen Augenblick der Stille gönnen..., eine kleine Auszeit..., eine Zeit mit Gott....Zeit für ein Gebet...“, „Darf ich Sie einladen...“ – Es sind unterschiedliche Worte, manchmal einfach auch nur Gesten, mit denen wir die Menschen ansprechen.

Manchmal genügt ein „Kommen Sie ruhig rein“, wenn jemand durch die Musik aufmerksam geworden ist, die dezent vom Lautsprecher am Eingang auf die Straße hinaus zu hören ist.

Immer haben wir ein Tablett mit kleinen Windlichtern in der Hand. Wer will, kann eines mit in die Kirche nehmen und es vor dem Altar abstellen. Manche nehmen es mit in eine Kirchenbank, manche gehen nach einer Minute wieder, viele bleiben eine Zeitlang sitzen und verweilen.

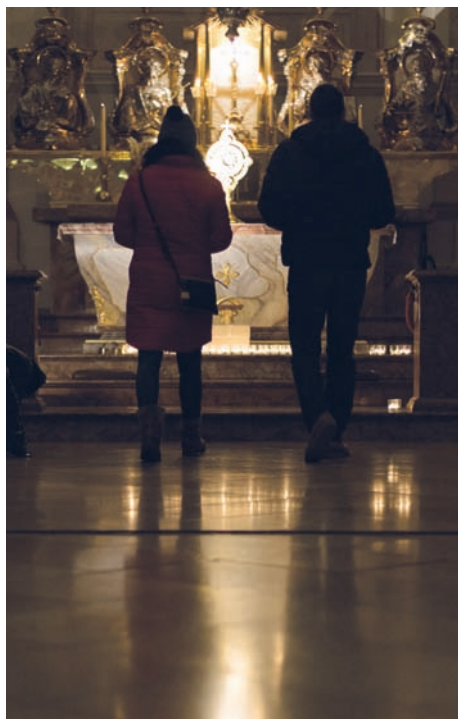
Besonders kostbare Momente sind, wenn Menschen, die zunächst sehr



zögerlich der Einladung gefolgt sind, uns beim Verlassen der Kirche mit leuchtenden Augen, manchmal mit Tränen, wieder begegnen:

„Da drin ist wirklich Weihnachten“ hat uns eine Familie im Dezember gesagt.

Eine Muslima, die eigentlich draußen auf ihre Freundin warten wollte, sagt: „HIER ist Gott – und es ist Einer für uns alle – und er ist gut – danke, danke, danke.“



Und ein Mann, der nur kurz vor einem Konzert noch reingehen wollte und dann eine halbe Stunde geblieben ist: „Das war so eine gute Zeit, das kann das Konzert gar nicht mehr bieten“.

Gerade den Menschen, die vielleicht schon lange in keinem Gottesdienst mehr waren, Menschen, für die eine Kirche eher ein Museum ist, wollen wir eine Gelegenheit geben, zu erfahren, wie wohltuend es in Gottes Gegenwart sein kann. Und es sind die kostbaren Momente, wenn wir erfahren dürfen: Es passiert.

Denn wie unser Heiliger Vater sagt: „Niemand ist von der Freude ausgeschlossen, die der Herr uns bringt.“

Danke, dass wir in Ihrer Kirche, im Herzen von München, unsere Berufung leben dürfen, allen Menschen Christus zu bezeugen.

*Pfarrer Willi Huber
Fotos: Péter Székács*

Mehr über die Gemeinschaft Neuer Weg und den Lobpreisgottesdienst finden Sie unter www.feuer-fuer-muenchen.de und www.gem-nw.de



Antonius-Gebetskreis – Beten um gute Ehepartner



Den Partner fürs Leben finden und eine christliche Familie gründen, ein Herzenswunsch von vielen. Aber gerade heute nicht ganz einfach. Partner-Portale, Speed-Dating und Single Events erhöhen zwar die Möglichkeiten, machen es aber trotzdem nicht wirklich leichter, gerade wenn der Partner auch noch religiös auf der gleichen Wellenlänge sein soll.

Die Partnersuche im Gebet unterstützen, das ist das Ziel des Antonius-Gebetskreises. Zweimal im Monat beten Singles in der Münchner Bürgersaal-Unterkerche deshalb um Klarheit auf dem Lebensweg. Sie vertrauen dabei auf die Fürsprache des Hl. Antonius von Padua, der für die Suchenden zuständig ist. Und es hat auch schon geholfen: Neun Eheschließungen sind seit Bestehen aus dem Antonius-Gebetskreis hervorgegangen. Die zehnte Hochzeit ist in Vorbereitung. Sogar eine Ordensberufung kann der Antonius-Gebetskreis verzeichnen. Gabriele hat Ihre große Liebe in Jesus entdeckt.

Begonnen hat alles mit einem Bus voll Singles, die im Jahr 2003 auf Initiative

von Christian Sedlmair und Pater Richard Pühringer (CPPS) eine Wallfahrt um gute Ehepartner nach Padua zum Hl. Antonius machten. Damit das begonnene Gebet weiterlebt, haben sich danach drei junge Frauen in München zum Gebet versammelt, die Geburtsstunde des Antonius-Gebetskreises. Barbara, eine der drei Gründerinnen, ist heute glücklich mit Ihrem Mann Toni verheiratet. Und Toni sagte kürzlich zu seiner Frau Barbara in einem Fernsehbericht über den Gebetskreis „Wir haben gemerkt, dass wir füreinander geschaffen sind.“

„Dass wir im richtigen Augenblick den Partner fürs Leben erkennen und nicht unachtsam aneinander vorbeilaufen, dazu brauchen wir die Unterstützung von Gott. Dafür beten wir!“, sagt Gerhard Hoffmann, der jetzige Leiter des Gebetskreises. Der Gebetskreis möchte gerade jungen Menschen eine Plattform bieten, um in diesen wichtigen Anliegen zu beten. Der Gebetskreis ist deshalb modern gestaltet, vertraut aber auch auf traditionelle, kraftvolle Gebete. Zentrales Element ist der Rosenkranz, der vor dem Marienaltar



in der Bürgersaal-Unterkirche besonders schön zu beten ist. Umrahmt wird er von meditativen und modernen Lobpreisliedern, sowie speziellen Gebeten in den Anliegen des Gebetskreises. Im Hintergrund sorgt hochmoderne Technik mit Scheinwerfern, Funkstrecken und Audioanlage für eine ansprechende Gebetsatmosphäre. „Das Gebet soll für Gott und den Menschen schön sein“, so Gerhard Hoffmann. In einer ansprechenden Gebetsatmosphäre kann sich das Herz ganz öffnen und in den Dialog mit Gott treten. Manche Teilnehmer kommen deshalb von weit her zum Gebetskreis nach München in die Bürgersaal-Unterkirche.

Jeder, der in den Anliegen gerne für sich und andere beten möchte, ist herzlich zum Antonius-Gebetskreis eingeladen. Man kann einfach ohne Anmeldung dazukommen. Die Gebetstreffen finden immer am zweiten und letzten Freitag im Monat von 18:30 bis 19:30 Uhr in der Bürgersaal-Unterkirche

statt. Danach besteht noch die Möglichkeit, den Gebetsabend beim gemütlichen Beisammensein in einem nahegelegenen Restaurant ausklingen zu lassen.

Alle Termine und Informationen finden sich auch im Internet auf der Gebetskreis-Homepage www.antoniusgebet.de. Hier kann man sich zusätzlich für den elektronischen Newsletter registrieren, der über viele christliche Single-Veranstaltungen informiert und an die Gebetstermine erinnert.

Sollte der Weg von auswärts zu weit sein, kann man den Gebetskreis auch per E-Mail erreichen und für seine persönlichen Anliegen beten lassen. Der Antonius-Gebetskreis nimmt diese Anliegen gerne in sein Gebet auf und freut sich über jeden neuen Teilnehmer.

Autor: Gerhard Hoffmann
Kontakt: info@antoniusgebet.de
Internet: www.antoniusgebet.de



Die englischsprachige katholische Gemeinde in München

The English-speaking Catholic mission in Munich

Seit dem 19. November 2017 haben zwei Gruppen der englischsprachigen Mission in der Bürgersaalkirche der Marianischen Männerkongregation eine neue Heimat gefunden.

Seit 1989 feierte die englischsprachige Mission den Sonntagsgottesdienst in verschiedenen Pfarreien der Erzdiözese München und Freising, vor allem regelmäßig in der Kreuzkirche am Sendlinger Tor.

Seit ein paar Jahren hat jeden Sonntag ein Gottesdienst auch in der Sankt-Benedikts-Kirche um 14.00 Uhr stattgefunden. Diese Messe war für Familien mit Kindern geeignet. Der Gottesdienst des nigerianischen Teils der Mission findet sonntags in der St.-Monika-Kirche statt. Der Seelsorger dieser Gemeinde stammt auch aus Nigeria.

Bei der neuen Planung zur ‚City Pastoral‘ der Erzdiözese wurde die Entscheidung getroffen, einen Gottesdienst in englischer Sprache im Stadtzentrum für alle Englischsprachigen

und Touristen anzubieten. So konnten zwei Gruppen unserer Gemeinde eins werden und die, die von auswärts nach München kommen, werden die Kirche leichter finden, um am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen.

Seit 19. November 2017 findet der Sonntagsgottesdienst in der Bürgersaalkirche statt.

Die Architektur dieser Kirche ist im Barockstil, daher sehr dekorativ und schön, und auf Grund der Größe gibt es genügend Platz für alle Besucher. Die Kirche liegt sehr zentral neben der U-Bahn und S-Bahn. Und wir wissen, dass das Grab von Pater Rupert Mayer SJ, der von den Nationalsozialisten verfolgt wurde und 1945 starb, in der Unterkirche liegt. Jeden Sonntag beten wir in den Fürbitten der Heiligen Messe zum seligen Rupert Mayer, damit er uns Migranten behüte.

Deswegen freuen wir uns in der englischsprachigen Mission sehr, diesen neuen Ort für unseren Sonntagsgottes-



Dieses Bild vom Dezember 2016 zeigt die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Kreuzkirche, die immer bereit waren, den Sonntagsgottesdienst vorzubereiten. Sie sind alle in die Bürgersaalkirche umgezogen.

Vorne: Joan Walsh, Janhavi Fernandes, Rajath Fernandes, Stanly Jacob, Shaily Kolangara, Karl Parsons, Franzeska Ramos, Ninik Yuniati, Cecilia Hizo-Teufel, Armyanda Wongso, Kevin Valerian, Patrick Denning.

Hinten: Anna Tworek, Graham Parsons, Eldrid Aditya, Paul Yekayeke.

and many more who are not displayed at this picture!

dienst bekommen zu haben, wo wir – Migranten, Flüchtlinge, Gastarbeiter und Touristen – beten dürfen.

Die englischsprachige Gemeinde ist ganz international. Man sieht in der Bürgersaalkirche Landsleute aus den Philippinen, Asien und den USA, aber auch die europäischen Länder sind vertreten, unter anderem Irland, Großbritannien, Polen, Ungarn und Italien. Im Schnitt nehmen etwa 120 Katholiken an dem Sonntagsgottesdienst um 16.00 Uhr teil. Die Uhrzeit der Messe

ist für uns alle auch sehr praktisch. Die Kirche ist ästhetisch sehr schön – ein weiterer Grund, warum wir sehr froh sind, unseren Gottesdienst hier feiern zu können.

Wir möchten uns bei der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal herzlich bedanken und hoffen, dass wir viele weitere Jahre hier bleiben dürfen.

(Frau) Joan Walsh

Mitglied des Missionsrates der englischsprachigen Gemeinde, München



Die Italienische Katholische Gemeinde in München

Ein wenig Geschichte

Nach dem Zweiten Weltkrieg veranlasste wegen der Präsenz zahlreicher italienischer Katholiken in München und Bayern Kardinal Michael von Faulhaber den Militärkaplan Pater Valentinelli, diese Italiener auf dem Weg des Glaubens zu begleiten. Don Borgia gab im Jahr 1954 der so genannten „Italienischen Katholischen Mission“ sein Gesicht und ließ den Dienst an den damals etwa 5000 in Bayern anwesenden Italienern entstehen. Mit der großen Einwanderung der 1960er Jahre, begünstigt von der Gastarbeiterpolitik, wurde München für Tausende italienischer Arbeiter zum ersten Ankunftsort in Deutschland.

Die Scalabrini-Missionare wurden im Jahr 1963 mit der Aufgabe betraut, die italienischen Katholiken, die in der Diözese leben, zu betreuen. Die Erfüllung dieser Dienste und der Kontakt zu den Landsleuten erwiesen sich jedoch als schwierig, da die Menschen räumlich zerstreut lebten und zudem auch ein zentraler Standort fehlte. So weihte Kardinal Julius Döpfner 1972 die neue Zentrale der Mission in der

Lindwurmstr. 143 ein, die auch heute noch der Sitz der Italienischen Katholischen Gemeinde und immer noch wichtiger Bezugspunkt für alle Italiener ist, die ihren ständigen oder vorübergehenden Wohnsitz in der Diözese haben.

Die heilige Messe in italienischer Sprache in der Bürgersaalkirche

Der Bürgersaal gehört seit Jahrzehnten zu den Kirchen, in denen die Italiener die heilige Messe in ihrer eigenen Sprache feiern. Die italienischsprachige Liturgie, die dort jeden Sonntag und an den katholischen Hauptfeiertagen abends um 18.00 Uhr stattfindet, ist einer der wichtigsten Momente der Gemeinschaft, die sich um den Altar versammelt, um den katholischen Glauben in ihrer eigenen Sprache, nach ihren eigenen Gewohnheiten, mit ihren eigenen Liedern und Bräuchen zu feiern. Auch andere wichtige Anlässe des Gemeinschaftslebens werden im Bürgersaal gefeiert: Die pastoralen und liturgischen Jahre werden hier feierlich eröffnet und einige bedeutende Liturgien gefeiert, wie die

des Gründonnerstags. Des Weiteren finden auch wichtige Momente der Information und Teilnahme am Leben der Gemeinschaft statt, wie z.B. die Wahl des Pastoralgemeinderates.

Ein wichtiges Element unserer Liturgie ist die Musik, die wir im Bürgersaal dank der wunderschönen Orgel und der wunderbaren Akustik der Kirche sorgfältig zu pflegen versuchen. Seit Jahren ist das Duo aus dem Organisten Lucio Benaglia und dem Geiger Martin Eidenschink bei fast allen heiligen Messen anwesend. Neben der Begleitung von Kirchenliedern bieten sie auch in jeder Liturgie ein umfangreiches Repertoire an italienischer Musik für Violine mit Orgelbegleitung

von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Komponisten. Auf diese Weise kann unsere Gemeinschaft nicht nur ihre sprachliche und religiöse, sondern auch ihre kulturelle Identität bewahren und immer neu erleben.

Aus diesem Grund sind wir dem Herrn dankbar für das Geschenk, jeden Sonntag in einem so besonderen und schönen Raum wie dem Bürgersaal feiern und beten zu dürfen.

Für eine Stunde wird somit der Bürgersaal jeden Sonntag Heimat und Kirche für die vielen Italiener, die in München leben.

Pater Gabriele



„Von Abraham bis Zölibat“

Theologie studieren in der Münchner Seniorenakademie

Seit drei Jahren bietet die Seniorenakademie des Münchner Bildungswerkes das theologische Programm „Von Abraham bis Zölibat“ an. Wir freuen uns ab Herbst 2018 zu Gast in den Räumlichkeiten der Mariä Verkündigung am Bürgersaal zu München sein zu dürfen.

„Studieren Sie, was Sinn macht!“ – So wird von manchen Universitäten für das Theologiestudium geworben. Die Beschäftigung mit der „Lehre Gottes“ steht jedem Menschen offen, doch über ihre sinnstiftende Wirkung werden sich wohl Gläubige besonders klar. Der Glaube kommt vom Herzen, jedoch will auch unser Verstand bedient werden und fordert Antworten, die wir uns selbst aber auch anderen geben wollen. Eine Tatsache, derer sich bereits das junge Christentum bewusst war; so können wir im ersten Petrusbrief lesen: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort

zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr. 3,15).

Aus dieser Überzeugung heraus entstand vor einigen Jahren in der Seniorenakademie des Münchner Bildungswerkes die Idee für ein Theologiestudium der besonderen Art. Im Dreisemesterturnus sollten hier Einblicke in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bibel, der Glaubenslehre sowie der Kirchengeschichte gegeben werden. Dozenten aus den verschiedenen theologischen Disziplinen sollten alles von A bis Z, eben „Von Abraham bis Zölibat“, unseren Seniorenstudenten präsentieren. So entwickelte sich ein Konzept, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde und mittlerweile zum festen Repertoire der Münchner Seniorenakademie gehört.

Namhafte Theologen halten vor kleinen Studiengruppen ihre Vorträge und



laden zum Nachfragen und Mitdiskutieren ein. So können unsere Studenten erfahren, dass Theologie nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der vielseitigsten Geisteswissenschaften ist und dass jede Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben eine Auseinandersetzung mit Gott selbst ist, was diese besondere Wissenschaft sodann – nicht mehr nur dem Namen nach – zur „Lehre Gottes“ macht.

Nähere Informationen zu unserem Kursprogramm erhalten Sie in unseren Programmheften und auf www.muenchner-bildungswerk.de.

Marlene Scholz

Wintersemesters 2018/2019:

„Bibel lesen –
verstehen – denken“

Mit Prof. J. Wehrle und
Prof. G. Häfner

Ab 14. November 2018, 8 Treffen,
mittwochs 14:00 – 16:30 Uhr

Kursgebühr regulär:
198,- Euro

Kursgebühr für Sodalen:
150,- Euro

Infotag: 10. Oktober 2018

14:00 – 16:30 Uhr



Einladung zum HAUPTFEST am Dreifaltigkeitssonntag, den 27. Mai 2018

9.30 Uhr

Festgottesdienst in der Bürgersaalkirche

mit dem hochwürdigsten Herrn
P. Provinzial Johannes Siebner SJ

in Konzelebration mit unserem
Präses P. Peter Linster SJ

Musikalische Gestaltung durch Fest-Chor und -Orchester
unter Leitung von Konsultor und Musikdirektor
Prof. DDr. Michael Hartmann
Festmesse in D-Dur von Otto Nicolai für Soli, Chor und Orchester

Aufnahme neuer Sodalen in unsere Kongregation

Feierlicher Schluss-Segen
mit dem Pater-Rupert-Mayer-Reliquiar



Nach dem Festgottesdienst
Mittagessen im Festsaal der ehemaligen Karmeliterkirche

Alle Sodalen sind mit ihren Ehefrauen
zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen.

Im Anschluss
Ehrung der Jubilare 2018



FESTNACHMITTAG

15.00 Uhr

Feierliche Maiandacht

Festpredigt: Präses P. Peter Linster SJ
mit eucharistischer Prozession und Weihe-Erneuerung aller Sodalen

Liszt: Ave Maria Mendelssohn: Arien aus „Elias“
für Sopran, Alt und Orgel unter Leitung und Mitwirkung von
Prof. DDr. Michael Hartmann

Eucharistischer Schluss-Segen und „Te Deum“

Hauptzelebrant P. Johannes Siebner SJ stellt sich vor

1961 wurde ich in Berlin geboren, war Schüler am Canisius-Kolleg und machte dort 1980 mein Abitur.

Danach studierte ich zunächst Politikwissenschaft und Katholische Religion an der FU in Berlin, bevor ich 1983 in Münster in die Gesellschaft Jesu eingetreten bin. Nach dem Noviziat folgten die ordensüblichen Studien der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München sowie der Theologie in Sankt Georgen in Frankfurt. Von 1987 bis 1988 war ich für den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) in Malaysia tätig. 1992 wurde ich in Köln zum Priester geweiht und setzte das 1991 begonnene Aufbaustudium in Theologie in Erfurt fort. Als Jugendseelsorger und Religionslehrer war ich danach an der St.-Ansgar-Schule in Hamburg von 1993 bis 2001 tätig und Geistlicher Leiter der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ). Gleich anschließend folgte der letzte Ausbildungsabschnitt, das so genannte Tertiats, das ich in Australien absolvierte. Von 2002 bis 2011 leitete ich als Direktor das Kolleg St. Blasien im Schwarzwald und wurde im März 2006 zum Vorsitzenden des Verbandes Katholischer Internate und Tagesinternate gewählt. Von 2011 bis 2017 war ich dann Rektor des Aloisiuskollegs in Bonn/Bad Godesberg. Der Generalobere, Pater Arturo Sosa SJ, gab am 7. November 2016 meine Ernennung zum Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten bekannt. Dieses Amt habe ich am 1. Juni 2017 übernommen.



Zur Deutschen Provinz der Jesuiten gehören heute an 30 Orten in Deutschland und Schweden 339 Mitbrüder. Schwerpunkte der Arbeit sind Hochschulen in Frankfurt/M., München und Uppsala (Schweden), Gymnasien in Berlin, Bonn-Bad Godesberg und St. Blasien sowie die City-Seelsorge in Berlin, Hamburg, Köln, München und Nürnberg. Der Orden unterhält den Jesuiten-Flüchtlingsdienst und die Jesuitenmission, die Hilfsprojekte weltweit unterstützt. Jesuiten engagieren sich außerdem in der Exerzitien-Arbeit sowie in der Jugend- und Studentenseelsorge.

P. Johannes Siebner SJ

Unsere Jubilare zum Hauptfest 2018

75 Jahre Sodale	Rudolf Maier
70 Jahre Sodale	Valentin Gassenhuber
65 Jahre Sodale	Otto Heigenmoser – Dr. Hardo Hilg
60 Jahre Sodale	Johann Diepold – Franz Kohlsdorfer – Philipp Alois Kraft – Hermann Schmid – Josef Zottmann
50 Jahre Sodale	Rudolf Hofbauer – Friedrich Kraus
40 Jahre Sodale	Adolf Bammler – Alfred Hafner – Wilhelm Hirler – Friedrich Hofmann – Hugo Ilg – Laurentius Pfäffl – Andreas Schaumberger – Dr. Hans-Peter Uhl – Norbert Werber – Erwin Zimmermann
35 Jahre Sodale	Josef Hameter – Erich Schwienbacher – Josef Siebauer
30 Jahre Sodale	Dr. Karl Alvera – Ulrich Bösl – Karl-Ingo Brauner – Peter Eisert – Pater Michael Glink O.Cist. – Eugen Hölz – Heinrich Landstorfer – Ulrich May – Alfons Miedl – Christoph Plattner – Diakon Dietmar Pohl – Max Josef Rieger – Hans-Klaus Schumacher – Erhard Stolz – Matthias Varesi
25 Jahre Sodale	Wolfram Maria Heinze – Josef Morgenstern
20 Jahre Sodale	Stephan Blaim – Adolf Kneifel – Matthias Mehnert – Dr. Bernhard Maria Nowak – Gerhard Rudzki
15 Jahre Sodale	Josef Binswanger – Hubert Brüstle – Patrick Faustin – Johannes Führer – Thomas Franz Haimerl – Alois Lankes – Wilhelm Prechtel – Peter Schottenhammel
10 Jahre Sodale	Kaplan Kai Amelung – Hans-Dieter Ferling – Präfekt Gerd Jacob – Peter Schneider – Markus Stimmer – Reinhold Wagner



Einladung zum Emmausgang am Ostermontag, den 2. April 2018

Der diesjährige Emmausgang der Marianischen Männerkongregation führt uns heuer zum Ordensfriedhof der Jesuiten in Pullach.

Alle, die dabei sein möchten, treffen sich am Ostermontag um 14.30 Uhr an der S-Bahn-Station Pullach. Sie erreichen diese mit der S-Bahn Linie S7 Richtung Wolfratshausen. Von hier aus gehen wir dann gemeinsam etwa zwanzig Minuten zu Fuß zum Friedhof.



P. Linster wird uns im Rahmen einer Osterandacht die Glasfenster von Sieger Köder erklären.

Im Gasthof Rabenwirt lassen wir unseren Emmausgang dann, wie gewohnt, in gemütlicher Runde ausklingen.

Einladung zur Wallfahrt nach Altötting am 9. Mai 2018



In guter Tradition und Verbundenheit mit unserer Patronin, der Gottesmutter Maria, werden wir auch in diesem Jahr den Gnadenort in Altötting besuchen.

Präses P. Peter Linster SJ wird Sie durch den Wallfahrtstag begleiten und hat folgendes Programm vorbereitet:

Abfahrt:	08:00 Uhr
Abfahrtsort:	Elisenstraße in München am Neptunbrunnen (gegenüber dem Justizpalast)
Heilige Messe:	11:00 Uhr in St. Konrad
Mittagessen:	13:00 Uhr (Selbstkosten der Teilnehmer)
Nachmittag:	zur freien Verfügung bis 16:00 Uhr
Andacht:	16:00 Uhr in der Gnadenkapelle
Rückfahrt:	Gegen 17:00 Uhr ab Altötting
Fahrtkosten:	15,00 EURO

Wir freuen uns über eine zahlreiche Teilnahme und bitten um Ihre Anmeldung bis 25. April in unserem Kongregationsbüro.



Pilgerfahrt vom 13. bis 15. Juli 2018: Traunstein – Salzburg – Berchtesgaden

Unsere diesjährige Pilgerfahrt führt uns in den Chiemgau, nach Salzburg und nach Berchtesgaden.

Am Freitag, den 13. Juli um 07.30 Uhr, ist Abfahrt von der Elisenstraße in München nach Maria Eck. Wir haben eine Führung im Franziskaner-Kloster und feiern dort die Hl. Messe.



Nach dem Mittagessen fahren wir weiter nach Traunstein.

Abends beziehen wir unsere Zimmer im Bildungshaus St. Rupert. Dort essen wir auch zu Abend.

Am Samstag, den 14. Juli, fahren wir nach Salzburg, zuerst zum Wallfahrtsort Maria Plain und feiern in der schönen Wallfahrtskirche die Hl. Messe.

Für das Mittagessen sind für uns Tische im Zipfer-Bierhaus in Salzburg reserviert.





Wir besichtigen den Dom und die Erzabtei St. Peter. Bis zur Rückfahrt bleibt noch etwas Zeit zur freien Verfügung. Der Tag endet mit einem Abendessen im Sailer-Keller.

Am Sonntag, den 15. Juli, sind wir herzlich willkommen in Berchtesgaden. Nach dem

Frühstück fahren wir dorthin. In der Kirche Maria am Berg feiern wir die Hl. Messe und werden vor Ort zu Mittag essen.

Anschließend steht die Besichtigung der Stifts- und Pfarrkirche St. Peter und Johannes der Täufer auf dem Programm, bevor wir gegen 16.00 Uhr nach München zurückkehren. (Programmänderungen möglich)



Reisepreis für Fahrt, 2 Übernachtungen mit Halb-Pension sowie alle Eintrittsgelder pro Person: 190,- €

Anmeldung ab sofort im Kongregationsbüro (Tel. 089/ 21 99 72 0)



Passionskonzert

Die bekanntesten Vertonungen der Leidensgeschichte Jesu sind diejenigen von Johann Sebastian Bach, der vier Fassungen davon erstellte, gemäß den vier Evangelisten.

Der hundert Jahre vor Bach geborene Heinrich Schütz (1585-1672) stellt in seiner Passionsmusik die Sieben Kreuzesworte Jesu in den Mittelpunkt seiner musikalischen Betrachtung. Die älteste Passionsüberlieferung bei Markus und Matthäus kennt nur ein diesbezügliches Wort: die Verlassenheitsklage Jesu (Mt 27,47; Mk 15,34).

Lukas nennt drei weitere Worte: Jesu an Gott Vater gerichtete Vergebungsbitten für seine Feinde (Lk 23,34), die Paradiesverheißung an den Schächer (23,43) sowie Jesu Übergabe seines Geistes in die Hände seines Vaters (23,46).

Bei Johannes finden wir den Auftrag Jesu an seine Mutter und seinen Lieblingsjünger Johannes, sich gegenseitig anzunehmen und füreinander zu sorgen (Joh 19,26). Sodann das Wort „Mich dürstet“, womit das Alte Testament erfüllt wird; und schließlich die Verkündung der siegreichen Voll-

endung seines Heilsauftrags: „Es ist vollbracht“ (19,30).

Die Vertonung dieser zentralen Jesusworte zeigt Heinrich Schütz als theologisch fein gebildeten Komponisten, der nicht nur die emotionale Weite und den Tiefgang dieser Worte klanglich realisiert und somit den Hörer selbst in seiner Gefühlswelt und Empathie aufrüttelt. Schütz bringt darüber hinaus auch Jesus als den Christus und Herrn der Schöpfung, in dem alles Bestand hat und auf dessen Wiederkunft hin die Schöpfung zielgerichtet ist, zu Gehör.

In seiner Darstellung wird klar: „Jesus ist nie das bloße Opfer, sondern stets der Herr der Passion [...]. In der Passion Jesu erfüllen sich viele Messianische Weissagungen, und sie ist darum nicht ein Beweis gegen, sondern für die Messianität Jesu“ (K.H. Schelkle, Art. Kreuzesworte Jesu, in: ²LThK, Bd. 6, 618f, hier 618).

Musikalischer Ausdruck hierfür ist etwa der Vortrag der Jesus-Worte; diese erscheinen immer konsequent mit zwei Violinen begleitet, welche eine Art Gloriole, einen Strahlenkranz – vergleichbar einem Heiligenschein in der

Bürgersaalkirche München

Neuhauser Straße 14

PASSIONSKONZERT

Schütz: DIE SIEBEN WORTE JESU
AM KREUZ / MOTETTEN

Bach: VIOLIN-SONATEN

Odeon Ensemble München

Leitung: Michael Hartmann

Karfreitag, 30. März 2018, 18 Uhr

Tickets: €23,- / Rentner und Schwerbehinderte €18,- / Schüler, Studenten €15,-
Tickets bei allen Vorverkaufsstellen mit München-Ticket-Anschluß, Tel. 089/54 81 81 81 oder
www.muenchenticket.de sowie Laden Bürgersaalkirche 089/219972-16,
Restkarten an der Abendkasse

Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München

Malerei — den Worten hinzufügen. Dieser Violinenglanz währt stets solange Jesus singt – mit einer Ausnahme: der sich von Gott verlassen führende Jesus „verliert“ diesen Strahlenkranz allmählich. Im vorletzten Takt schweigt die 1. Violine, im letzten Takt

schweigt auch die 2. Violine; lediglich der dunkle Orgelklang begleitet noch Jesus in seiner Einsamkeit.

Den universalen Geltungsbereich dieses Passionsgeschehens unterstreicht der Komponist auch durch seine musi-



kalische Disposition: Im Unterschied zu Bach oder Händel fungiert nicht ein Solist als Evangelist, sondern alle Sängerinnen und Sänger übernehmen in verschiedenen Tonlagen einmal die Rolle des Evangelisten und dessen die einzelnen Jesus-Worte einleitenden bzw. verbindenden Texte, zunächst einzeln, sodann am Schluss als Quartett, um damit den Höhepunkt „Es ist vollbracht“ zu markieren. Das heißt, alle Gläubigen sollen diesen gekreuzigten Jesus der Welt verkünden.

Die Stimme Jesu selbst bleibt aber stets unverwechselbar einer tiefen Tenorstimme zugeordnet.

Gerahmt werden die *Sieben Worte* aus der Passionsgeschichte mit je einer 5-stimmigen Motette, welchen 2 Strophen des altkirchlichen, also vorreformatorischen Passionsliedes „Da Jesus an dem Kreuze stund“ zugrunde gelegt sind.

Diesen gehen voraus bzw. folgen eine instrumentale Symphonia mit 5 obligaten Instrumenten und Basso continuo.

In der aktuellen Aufführung des Odeon Ensembles München in der Bürgersaalkirche am Karfreitag musizieren – neben der Orgel – ausschließlich Streichinstrumente: 2 Violinen, Violo-

ne und 1 Viola d’Amore sowie 2 Tenorgamben. Der Klang der sehr selten gespielten und nur von wenigen gemeisterten Viola d’Amore verleiht – wie auch die Gamben – der Szenerie einen eigenen, geradezu mystischen Klang. Im Unterschied zu der allgemein bekannten Viola schwingen hier noch zusätzlich aufgezogene Resonanzsaiten mit, welche neue Obertöne hinzufügen und schon sinnbildlich den Widerhall des Gehörten in der Klangwelt und damit beim Hörer realisieren.

Den *Sieben Worten Jesu* gehen drei Motetten aus der „Geistlichen Chormusik“ voraus. Diese Sammlung entstand während des 30-jährigen Krieges und verdeutlicht einmal mehr, welchen Trost in diesen katastrophalen Zeiten Heinrich Schütz aus den Verheißungen des Neuen Testaments zu schöpfen vermochte.

Die zuversichtliche Aussage des Evangelisten Johannes: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16) eröffnet das Konzert. Intensiv gestaltet der Komponist die Verheißung des ewigen Lebens an *alle*, die an Jesus glauben. Denn im Glauben an Jesus liegt Heil; nicht durch eigene Kraft

und Herrlichkeit werden die Menschen gerettet, sondern allein durch den Sohn Gottes. Im lebhaft-beschwingten Dreier-Takt wird das ewige Leben besungen. Darauf darf auch im Sterben und Tod gehofft werden, da Jesus selbst durch den Tod hindurch in seiner Auferstehung das neue Leben errungen hat – für uns alle.

Dies bekräftigt mit dem Apostel Paulus die Motette „Unser keiner lebet ihm selber, und keiner stirbet ihm selber[...]. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herren“ (Röm 14,7f). Diese Korrelation unseres Sterbens und Lebens mit dem Leiden und Auf-erstehen des Herren ruft Schütz den Menschen intensiv ins Bewusstsein durch das je dreimalige „leben wir“, bzw. „sterben wir“.

Schließlich erinnert das Gleichnis vom Feigenbaum (Lk 21,29-31.33) daran, dass das Reich Gottes nahe ist und – mögen auch Himmel und Erde vergehen – das Wort Gottes ewig Bestand hat. Dieses Wort Gottes ist in Jesus Christus Mensch geworden. In ihm hat alles Bestand, Leben und Freude.

Diese Gewissheit gilt es auch in Zeiten des Untergangs, der Klage, des Zweifels, auch des Glaubenszweifels, zu verkünden.

Klangprächtig kommt Heinrich Schütz dieser Christenpflicht nach in seiner siebenstimmigen Motette „Sehet an den Feigenbaum“. Zwei Solostimmen (Sopran und Tenor) sowie sämtliche Streicher und der Basso continuo bekräftigen diese frohe Botschaft des Evangeliums.

Unter der Leitung des Musikdirektors der Bürgersaalkirche, Prof. Dr. Michael Hartmann, musiziert das Odeon Ensemble München mit seinen prominenten Solisten Ulrike Kraew (Konzertmeisterin der Münchner Symphoniker, Violine), Julia Rebekka Adler (Professorin an der Universität der Künste Berlin, Viola d’Amore), Hartwig Groth (Professor an der Musikhochschule Nürnberg, Viola da Gamba). Diese spielen zwischen den Schütz-Werken Sonaten für Violine, Viola d’Amore und Gambe von Heinrich Ignaz Biber und Johann Sebastian Bach.

Die Gesangssolisten sind Elena Har-sányi (Stipendiatin der Bischöflichen Cusanus-Stiftung und des Richard-Wagner-Verbandes, Sopran), Marco Cilic (Absolvent der Hochschule für Musik und Theater München, Tenor) sowie Holger Ohlmann (Solist des Staatstheaters am Gärtnerplatz, Bass).

Michael Hartmann

Nur seiner Architektur beraubt?

Der Hochaltar der Oberkirche heute

Man gewöhnt sich an alles, heißt es. Das gilt auch hinsichtlich des heutigen Aussehens des Hochaltars in der Oberkirche des Bürgersaals. Denn ursprünglich sah dieser anders aus, hatte ein angemesseneres Gewicht im Raum und eine tiefere Bedeutung.

Ursprüngliches Aussehen

Bis 1711 nach Entwürfen Johann Andreas Wolffs fertiggestellt, bestand der Altaraufbau aus zwei monumentalen Freisäulen. Sie flankierten Andreas Faistenbergers vergoldetes und versilbertes Relief der Verkündigung der Menschwerdung Christi an Maria durch den Erzengel Gabriel. Im Bogenfeld darüber thronte Gottvater im Kreis von Cherubim. Von ihm ging die Taube des Heiligen Geistes aus, die in ihrem feinen Strahlenkranz das trennende Gebälk zwischen oben und unten, Himmel und Erde durchbrach und so der Verkündigungsszene ein weitere, ja, die entscheidende Dimension hinzufügte.

Mit dem Schildbogen (am Gewölbe) zusammen ergaben die beiden seitlichen Säulen die Figuration eines

Tores. Es war also die „porta caeli (coeli)“ abgebildet, die durch die Inkarnation des Gottessohnes der sündigen Menschheit geöffnet worden ist. Christus sagt bekanntlich von sich selbst: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“ (Joh 10,9). Zugleich war dadurch die „ianua caeli“, eine andere Bezeichnung für die Pforte des Himmels, vor Augen geführt, als welche die Laurentianische Litanei Maria preist. „Die Türe als marianisches Symbol, auf die Porta clausa des Ezechiel [44,1–3] oder antithetisch auf die Paradiesestüre oder auf das Himmelstor anspielend, scheint auf vielen Bildern der Verkündigung an Maria eingesetzt zu sein“ (Adolf Reinle). Hat doch Eva durch den Sündenfall die Paradiesespforte für das Menschengeschlecht versperrt und Maria als Gottesgebärerin diese wieder aufgeschlossen.

Die auffallende Hervorhebung der Altarsäulen (auch im eigentlichen Wort-sinn) und deren Windungen im Mittelteil des Schaftes sollten aber auch die beide Säulen Jakin (= Jahwe möge fest-machen) und Boaz (= In ihm ist Stärke)

im Vorhof des Salomonischen Tempels zu Jerusalem ins Gedächtnis rufen. Damit waren am Hochaltar einerseits die Vollendung des Alten Bundes durch die Ankunft des Messias und andererseits Maria als „templum novum“ angedeutet, aber auch deren Tempeldienst zur Jugendzeit. Zudem könnte auf die beiden „Säulen des Herkules“ verwiesen worden sein: Sie markierten die Grenzen der (antiken) Welt, die nun durch Christus, den „neuen Herkules“, überwunden worden sind.

Im Kontext der gesamten Altarwand zeichnete sich wohl sogar die Struktur eines römischen Triumphbogens (vgl. etwa den Konstantinbogen in Rom) ab, was auf Christi Sieg über Tod und Teufel angespielt haben könnte, der mit der Menschwerdung des Erlösers eingeleitet wurde. Zumindest legen eine solche Sicht formal beispielsweise die beiden flankierenden niedrigen Seitenportale und thematisch der (einst umfangreichere) Figurenzyklus dieser Wand nahe. Dieser setzte sich nämlich aus den Statuen der Heiligen Josef und Joachim, also des Bräutigams und des Vaters Mariens, (zuseiten der Altarsäulen) und jenen der Heiligen Elisabeth und Anna, der Base und der Mutter Mariens, (in den beiden Raumecken) zusammen und ergänzte damit das marianische Programm des Hochaltars.



Der Hochaltar von 1711, Ausschnitt aus dem Stich von J. A. Corvinus

Spätere Veränderungen

Spätestens ab 1768 war der berühmte Münchner Rokocoschnitzer Ignaz Günther für die Marianische Männerkongregation tätig. In jenem Jahr vollendete nach seinen Holzmodellen der Münchner Goldschmied Joseph Friedrich Canzler vier Silberbüsten von hl. Männern aus der nächsten Umgebung Mariens (vgl. Sodalen-Brücke I/2015). Sie waren an hohen Festtagen Bestandteil eines neuen silbernen Altaraufsatzes, den ebenfalls dieses Künstlerduo realisiert hatte. Deshalb musste Faistenbergers Verkündigungsrelief



um circa einen halben Meter angehoben und wohl auch der Altarauszug mit der Gottvater-Gruppe etwas umgestaltet werden.

Der genannte Silberaufsatz umfasste neben dem zentralen Tabernakel – mit einem kleinen Aussetzungsthron für die als wundertätig anerkannte Foy-Madonna – zwei Reliquienschreine für die ebenso verehrten „Leiber“ der Katakombenheiligen Maximus und Florianus. Die Gebeine des Letzteren, ein damals aktuelles Geschenk von Papst Clemens XIII., waren wohl der eine Anlass für diese Neugestaltung des Hochaltars gewesen, ein anderer höchstwahrscheinlich die Aussicht auf die (dann 1778 erfolgte) Weihe des Kongregationssaals zur Kirche. Die beiden Rokokoschreine gründeten auf Reliquiaren mit den Häuptionen von vier Mitmartyrerinnen der hl. Ursula in Köln. Gleichzeitig wurde in die Front des Altartisches ein „Sepulcrum“ (Grabnische) mit einem lebensgroßen Holzbildwerk des sterbenden Jesuitenheiligen Franz Xaver eingefügt, der den Sodalenen zu einer guten Sterbestunde verhelfen sollte.

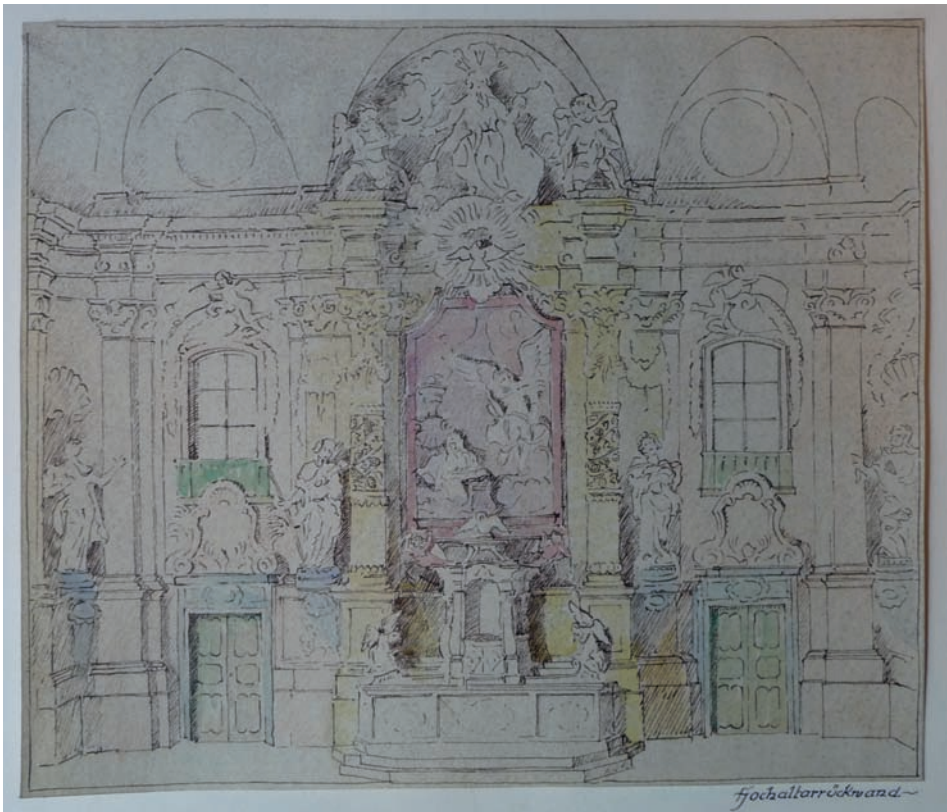
Somit waren am Hochaltar in einem kostbaren Ambiente die bedeutendsten Stücke des „Heiligen Schatzes“ der Kongregation ausgestellt, über dessen

Wundertätigkeit seit 1751 akribisch Buch geführt wurde.

Bei der folgenden Neugestaltung der Decke der Oberkirche 1773/74 wurde schließlich in zwei ovalen Medaillons über den beiden Anbetungsengeln, welche die Säulen des Altaraufbaus bekrönten, ein zur Verkündigung passendes Zitat aus dem Magnifikat (Lk 1,48) angebracht: „Ecce ex hoc beatam me – dicent omnes generationes“ (Siehe, von nun an preisen mich [Maria] selig alle Geschlechter).

Zerstörung und Neugestaltung

Vorsorglich waren schon 1941/42 die kostbarsten historischen Kultgegenstände des Bürgersaals ausgelagert worden, so das barocke Hochaltarrelief in die Kirche von Marquartstein oder die vier Rokoko-Silberbüsten in den Pfarrhof von Jarzt im Landkreis Freising. Bei einem der Luftangriffe auf München im April 1944 wurde dann die Oberkirche bis auf die Außenmauern zerstört. Auch die Hochaltararchitektur wurde dabei vernichtet. Eine freie Nachbildung, für die Bildhauer Roland Friederichsen bereits 1946 eine Entwurfszeichnung und ein Modell gefertigt hatte, fiel der Währungsreform zum Opfer; nur die beiden 2,40 m großen Seitenfiguren der Heiligen Josef und Anna aus ver-



Entwurf zur Neugestaltung von R. Friederichsen, 1946

silbertem Lindenholz konnten von ihm 1947/49 realisiert werden. So kam der jetzige Hochaltar nach einem Konzept von Reinhold Grübl zur Ausführung und wurde 1952 geweiht.

Was damals wohl als Not- oder Übergangslösung gedacht war, besteht immer noch: Es fehlen vor allem die beiden markanten wie bedeutungsschweren Säulen und die Gottvater-Figur oben. Deren Stelle nimmt nun die Heilig-Geist-Taube in der Gloriole ein, durch das Gebälk vom Verkündigungs-

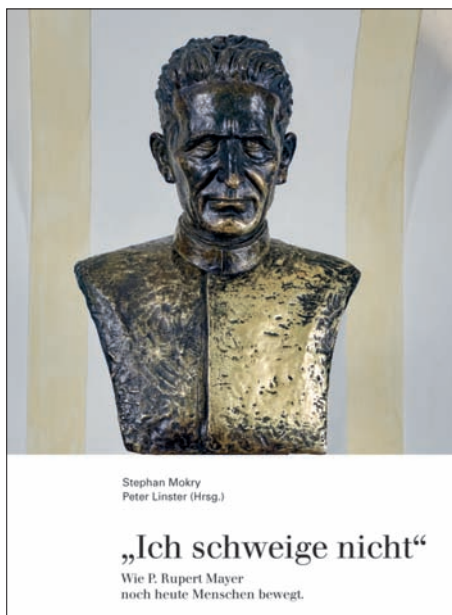
geschehen darunter abgeschnitten. Diese unvollständige, auf ein gerahmtes Wandrelief reduzierte Altarkomposition ist nicht nur aus künstlerischer und kunsthistorischer, sondern besonders – wie hier zu zeigen versucht wurde – aus thematischer Sicht unbefriedigend. Denn die einstige Altararchitektur war keine beliebige Rahmenverzierung, sondern integraler Bestandteil des Bildprogramms und der speziellen theologischen Aussage des barocken Hochaltars im Bürgersaal.

Lothar Altmann

Vorstellung des neuen P.-Mayer-Buchs

Hat Pater Rupert Mayer SJ (1876-1945), der zu Lebzeiten den Nationalsozialisten widerstand und den Armen aufopferungsvoll half, im 21. Jahrhundert überhaupt noch etwas zu sagen? Tatsächlich prägt der Münchner Ordensmann Menschen bis heute. Die Beiträge in diesem Buch bieten zum Abschluss der drei Pater-Mayer-Gedenkjahre 2015 (70. Todestag), 2016 (140. Geburtstag) und 2017 (30. Jubiläum der Seligsprechung) Gedanken, Reflexionen und Zeugnisse, die P. Mayer für die Gegenwart erschließen. Daran wird deutlich, wie der Jesuit für die Autorinnen und Autoren auf unterschiedlichste Weise bedeutsam werden konnte, und das nicht selten erst auf den zweiten Blick oder gleichsam unerwartet. Die Texte erweisen sich angesichts aktueller politischer Radikalisierung und karitativer Konfliktfelder als Besinnung auf einen Mann, der Vorbild für ein christlich orientiertes Engagement in Kirche und Welt ist. P. Mayer ermutigt, sich in den Veränderungsprozessen der modernen Welt für Recht und Gerechtigkeit sowie für die zeitgemäße Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus Christus einzusetzen und nicht zu schweigen, wenn ein klares Wort notwendig ist.

Mit Beiträgen von Lothar Altmann, Papst Benedikt XVI., Michael Hartmann, Konrad Hilpert, Elke Hümmeler, Stefan Kiechle SJ, Ramona Kardesch, Hans Lindenberger, Peter Linster SJ, Reinhard Kardinal Marx, Stefan Mokry, Theo Schmidkonz SJ, Christian Springer, Hans Tremmel, Friedrich Kardinal Wetter und Hans Zöllner SJ.



Stephan Mokry, Peter Linster (Hrsg.)

„Ich schweige nicht“

Wie P. Rupert Mayer noch heute Menschen bewegt
104 Seiten, 28 Abb., Format 14,8 x 21 cm, 12,80 €
Kunstverlag J. Fink, Lindenberg i. Allg.

NACHRUF

Franz Xaver Teufel

Am 22. 11. 2017 jährte sich der Todestag unseres Vaters Franz Xaver Teufel.

Sodale Franz Teufel war im Jahre 1978 durch Joseph Kardinal Ratzinger, den heutigen emeritierten Hl. Vater Papst Benedikt XVI., in die Marianische Männerkongregation aufgenommen worden.

Als selbständiger Schreinermeister wurde er in den achtziger Jahren immer mehr zu einer stützenden Säule bei handwerklichen Herausforderungen der Kongregation.

Unter dem damaligen Präses Hw. Hr. P. Sieben, später noch langjährig unter Hw. Hr. P. von Aretin hatte er maßgeblichen Anteil an vielen Schreinerarbeiten in der Kirche wie auch der kompletten Einrichtung des Büros unseres Präfekten in der Verwaltung.

Unter anderem war sein künstlerisches Geschick gefragt bei der Ausschmückung der Unterkirche für den Besuch von Papst Johannes Paul II. anlässlich der Seligsprechung von P. Rupert Mayer im Jahre 1987.

Besonders erwähnenswert ist auch, dass Herr Teufel als glühender Verehrer von P. R. Mayer SJ schon im März 1983 die Tonbildreihe „**Ich kann nicht schweigen**“ bei der Landesbildstelle Südbayern angeregt und so als rechtmäßiges Lernmittel an bayerischen Schulen durchgesetzt hat.

Besonderer Dank gilt Herrn Karl-Heinz Müller, der die MMK bei der Beisetzung mit der schönen Fahne vertrat und der gesamten Marianischen Männerkongregation, in der Herr Teufel eine außergewöhnliche geistliche Heimat gefunden hatte.

Lieber Vater, ruhe nun in Frieden; mit allen Heiligen Gottes!

Franz-Josef Teufel mit Angehörigen



NACHRUF

Michael Sager

Am Montag, den 12. Februar 2018 verstarb Herr Michael Sager. Er war Sodale und Ehrenkonsultor der MMK sowie langjähriger Obmann der Pfarrgruppe Hl. Kreuz, St. Joachim.

Herr Sager wurde am 21. August 1921 in München geboren. Nach der Schule absolvierte er eine Buchbinderlehre. Im 2. Weltkrieg wurde er als Soldat eingezogen und musste in Russland an die Front. Nach 4 Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft kehrte er nach München zurück und wohnte hier zusammen mit seinen Eltern in einem Gartenhäuschen. Nach dem Besuch der katholischen Volkshochschule in Aschau am Inn arbeitete er als Sekretär bei der katholischen Arbeiterbewegung in Eichstätt. Dort lernte er auch seine spätere Ehefrau Ernestine kennen. Nach seinem Wechsel zur KAB in München engagierte er sich beim Mitaufbau einer christlichen Gewerkschaft. Später eröffnete Herr Sager in München seine eigene Druckerei.



Herr Sager wurde 1990 als Sodale in die Marianische Männerkongregation aufgenommen. 1999 erfolgte seine Wahl zum Konsultor. Im selben Jahr übernahm er die Leitung der Pfarrgruppe Hl. Kreuz, St. Joachim in Forstenried, der er bis 2015 als Obmann vorstand. Als Dank für seine wertvolle und engagierte Mitarbeit wurde er im Oktober 2010 zum Ehrenkonsultor der Marianischen Männerkongregation ernannt.

Herr Sager musste in seinem Leben sehr viel ertragen und durchstehen – über seine Kriegsjahre hat er sogar ein Buch geschrieben. Seinen unerschütterlichen Glauben und sein Gottvertrauen hat er dennoch nie verloren. Als seinen größten Schatz hat er sich immer ein „reines Herz“ bewahrt.

Gott wird ihn sicherlich in seine Liebe und Herrlichkeit aufnehmen.

Klaus Englmann, Obmann der Pfarrgruppe Hl. Kreuz, St. Joachim

Die Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München gedenkt ihrer

zwischen November 2016 und November 2017 verstorbenen Sodalen

Walter Komünch	November 2016
Georg Többen	Februar 2017
Walter Heinritzi	März 2017
Georg Bacher	März 2017
Werner Opl	März 2017
Richard Geisser	Mai 2017
Otmar Friedl	Juni 2017
Rupert Voglmaier	September 2017
Diakon Werner-Ludwig Feldner	Oktober 2017



*Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er stirbt,
und jeder, der lebt und an mich glaubt,
wird auf ewig nicht sterben.*

Johannes, 11,25-26



Das Menschenherz Jesu

Gib mir, unendlicher Gott,
dass ich mich immer an Jesus Christus,
meinen Herrn, halte.
Sein Herz offenbare mir, wie Du zu mir bist.
Auf sein Herz will ich blicken,
wenn ich zu wissen begehre, wer Du bist.
Wenn das Auge meines Geistes
nur auf Deine Unendlichkeit blickt,
in der Du alles in jedem bist,
erblindet es, und es umfängt mich die Finsternis
Deiner Grenzenlosigkeit, die härter ist
als meine irdischen Nächte.
So will ich, Gott unseres Herrn Jesus Christus,
auf sein Menschenherz hinschauen,
dann erst weiß ich, dass Du mich liebst.
Gott unseres Herrn Jesus Christus,
lass mich Dich in Seinem Herzen finden.

Karl Rahner SJ

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

**Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24**

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

www.mmkbuergersaal.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung“
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude,
80333 München

Für den Inhalt verantwortlich: Präfekt Gerd Jacob

Redaktion: Gerd Jacob, P. Peter Linster SJ

Redaktions-Fotos:
Marianische Männerkongregation und
Deutsche Provinz der Jesuiten

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des
Verfassers wieder.

Büro: Montag bis Freitag 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: **www.mmkbuergersaal.de**
E-Mail: **mmk@mmkbuergersaal.de**

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und
unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom
Finanzamt München für Körperschaften als
gemeinnützig anerkannt. Spenden an die
Marianische Männerkongregation sind
steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke“ erscheint zweimal jährlich.
Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Layout: Georg Eberl

Druck: Offsetdruck Schwarz GmbH
Rohrauerstraße 70, 81477 München



www.mmkbuergersaal.de